

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

22.6.1925 (No. 170)

64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands 1925 in Stuttgart.

Der deutsche Katholikentag findet bekanntlich dieses Jahr in der Hauptstadt des schönen Schwabenlandes Stuttgart in den Tagen vom 23. bis 25. August statt. Zum erstenmal hat Württemberg die Ehre, den großen deutschen Katholikentag zu beherbergen. Man darf daher mit einer recht zahlreichen Beteiligung aus allen Ecken Deutschlands und darüber hinaus rechnen. Des Landes und seiner Hauptstadt Schönheit und Reize wirken schon einladend. Zudem soll die Tagung eine Ehrung sein für den weit über die schwäbischen und deutschen Grenzpfähle hinaus hochberühmten schwäbischen Bischof Dr. R. W. v. Keppeler, der das goldene Priester- und silberne Bischofsjubiläum feiern kann.

Die Vorbereitungsarbeiten für eine große Beteiligung (Festgottesdienst, Festzug, Versammlungen, Extrazüge, Wohnungsbeschaffung usw.) sind denn auch im besten Gange, so daß man damit rechnen kann, daß Stuttgart als Tagungsort in Ehren bestehen wird. Zur Tagung erscheint ein offizieller Führer, der über alles Sehenswerte von Stuttgart und über die schönsten Partien des Landes Auskunft gibt, und ein lehrsam erscheinendes Festblatt, das auch bei der Post abonniert werden kann. Dem Doppeljubiläum des Diözesanbischofs Erz. Dr. R. W. v. Keppeler ist eine große, reich illustrierte Festschrift gewidmet, die im ganzen katholischen Deutschland Interesse verdient. So darf man annehmen, daß die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands 1925 in Stuttgart ihren Vorgängerinnen nicht nachsteht wird.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Büro der 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands 1925 in Stuttgart, Theaterstraße 7.

nus sind unvereinbare Gegensätze. Der Christ ist frei von jüdischem Geist, er ist innerlich frei, folglich auch äußerlich, worum soll er Gedanken, die er überwunden hat, in sein Bewußtsein zurückrufen? — Wenn alle Antisemiten in erster Linie Antichristen wären, so hätten der Mammonismus und der Materialismus längst ihre verderbliche, ihre geisttötende Macht verloren! Ein Volk, das christliche Ideale hat, ist für alles, was außerhalb dieses Reiches steht, absolut unempfänglich.

Ziel jedes Kampfes ist der Sieg. Ein Sieg, der den Haß der Besiegten steigert, ist eine Niederlage, ist der moralische Bankrott der sogenannten Sieger. Jesus Christus beweist uns, daß der wahrhafte Sieg Erkenntnis und Versehen bedeutet.

Erkenntnis und Versehen sind die ausschließliche Betonung des Guten, also das Gegenteil vom Gutheissen des Schlechten, von einer Nachgiebigkeit aus Schwäche, aus Berechnung.

Die tatsächliche Staatskunst ist der Aufbau des christlichen Staates, der einen christlichen Völkerbund, eine Kulturmenschenheit, zur unbedingten Folge haben muß. Da das Gottesreich in uns selbst ist, kann es nicht von außen kommen, es muß aus uns heraus entstehen und immer weitere Kreise ziehen. Das erfordert viel Selbsterleugnung und — Geduld! Der christliche Staat kann nur auf dem Fundament christlicher Wahrheit, der Wahrheit, in's Leben gerufen, lebensfähig erhalten werden. Es wird so viel von der Weltrepublik Judäa gesprochen, die die Juden und Judengenossen errichten wollen. Statt der Furcht vor der Verwirklichung dieses, auf materieller Grundlage stehenden, mit Hilfe der Zwangsausübung geschmiedeten Planes (der mit Gott nichts zu tun hat) sollte uns die Gewissheit erfüllen, daß der christliche Geist allein das unvergängliche Reich zu gründen imstande ist. Furcht ist Mangel an Gottvertrauen und an Selbstvertrauen. Der Zweifel an der göttlichen Wahrheit wird uns nie erlösen, nur der Glaube! Zweifel führt zur Tiefe und ist die gefährlichste Art des politischen Dilettantismus.

Der Glaube an Gott und Jesum Christum verbindet uns mit allen helfenden, heilenden Kräften im All.

So finden wir auch das Selbstvertrauen wieder und erkennen, daß man uns nur betrügen, nicht demütigen konnte! Das Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt uns unseren Abstieg aber auch den Rückweg zum Vater.

Die atheïstische, sogenannte, Aufklärung, die Religion der Vernunft des modernen Menschen, der die überhöhten Gräber: Zirkulation, für eine Kulturanschauung, eine Befreiung von der christlichen Weltanschauung als Zeichen des Fortschrittes wähnt, hat uns als die geistige Hungersnot zum Göttern unweiner Niere gemacht. Das reine Brot des Vaterhauses fehlt uns um Menschen Kinder Gottes, sein zu können. Der Geist bildet die Form! — Täglich bröckelt die Kirche das Brot des Lebens an. Ihre Schuld ist es nicht, daß so viele

offenes Spottend und zweifelnd an ihr vorübergehen, lächelnd, dem — Abgrund zu! So. In uns die Erkenntnis erwacht, die redliche Absicht, Diener Gottes, seine Gesalbener, zu werden, finden wir in jeder Hinsicht den Weg zur Erlösung.

Wie es im Kleinen ist, so ist es im Großen! Das Einzelne ist die Zelle, aus der der Staat entsteht! Aus Staatsverträgen setzt sich die Kulturmenschenheit zusammen, aus Christen ein christlicher Völkerbund.

Die Erkenntnis des Einzelnen ist ein Fortschritt der Gesamtheit, wenn auch der Einzelne nur einen Atom im All darstellt. Die Vollkommenheit eines Einzelnen bedeutet eine Verbesserung des Ganzen, das sich aus Atomen zusammensetzt. Das kleinste Licht hebt, durch sein Dasein, den Begriff Finsternis auf.

Baden.

Zum Ehrenkodex der Abgeordneten.

Der Bayerische Landtag nahm das Gesetz, welches die Überkennung des Landtagsmandats bei gemüßlichiger Ausübung der politischen Stellung als Abgeordneter und wegen Mitteilung geheim zu haltender Landtagsverhandlungen vorsieht, mit der für Verfassungsveränderungen notwendigen qualifizierten Mehrheit an.

Wie man bei uns in Baden im Fall Mager erfahren hat, ist es nicht ganz unnötig, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich mit der Ehre des Abgeordneten nicht verhält, wenn er Berichte z. B. aus vertraulichen Ausführlungen an Dritte mitteilt, um ihnen damit Dienste zu leisten. Mager hat bekanntlich einen Bericht dieser Art, den er von seinem Fraktionskollegen Mager erhielt, an Sonnen weitergegeben. Man hat bekanntlich auf deutschnationaler Seite darin nichts besonderes finden wollen. In Bayern hat man sich nun dahin entschlossen, daß ein Abgeordneter, der das tut, seines Landtagsmandates unwürdig erklärt werden soll. Dieser Beschluß wird bei uns in Baden eine Rolle spielen, wenn der Landtag nach Beendigung des Magerprozesses zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird.

Ein landwirtschaftlicher Erfolg Oberbadens.

Auf der deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart hat Oberbaden sehr gut abgeschnitten. Es erhielt: 1. Verbandspreis, 1. Genossenschaftspreis, zwei Siegerepreise, außerdem 18 erste, 8 zweite, 8 dritte, 3 vierte Preise und zwölf Anerkennungen! Es ist erfreulich, daß unsere oberbadische Viehzucht auch in der gemaltigen Konkurrenz von ganz Deutschland seinen alten Ruf wieder bewährt.

Ein Zentrumsantrag zwecks Hilfsmassnahmen für die badischen Weinbauern.

Die Zentrumsfraktion des badischen Landtags erludt die Regierung in einem Antrag zum spanischen Handelsvertrag bei der Reichsregierung auf sofortige Aufnahme der Verhandlungen mit Spanien wegen der Erhöhung der Weinzölle hinzuwirken. Es müsse dabei dem Interesse der badischen Winzer weitgehendst Rechnung getragen werden, ferner wird die Aufhebung oder doch ganz wesentliche Ermäßigung der Weinsteuer gefordert, die eine ungemein große Sonderbelastung der Weinproduktion darstelle. Zum Schluß wünscht der Antrag, daß von den Hilfskrediten des Reiches in kürzester Frist den badischen Weinbaugebieten ein ihrem Umfang entsprechender Teil zur Verfügung gestellt wird.

Landesversammlung des Badischen Verkehrsverbandes.

Starke Zunahme des Holländer-Verkehrs. — Das Kilometerfest. — Vorfragen.

Bad Dürrenheim, 21. Juni. Auf der Höhe der Saar hielt in den letzten Tagen der Badische Verkehrsverband seine Hauptversammlung ab. In seinen Begrüßungsworten hob der Präsident des Verkehrsverbandes, Stadtrat Menzinger aus Karlsruhe, daraufhin ab, daß die Tätigkeit des Badischen Verkehrsverbandes einzig und allein den Interessen des badischen Landes dienen müsse. Man dürfe deshalb auch erwarten, daß die badische Regierung sich veranlaßt sehe, den Verkehrsverband mit größeren Mitteln zu unterstützen, damit es ihm möglich ist, noch weiter und eingehender im Interesse unseres badischen Landes wirken zu können. (Zustimmung.)

Bei den folgenden Verhandlungen erwiderten Reden waren besonders die Ausführungen des Verkehrsverbandes der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Oberregierungsrats Schifferdecker, interessant. Ueber die Leistungen der Eisenbahnen in Baden teilte Oberregierungsrat Schifferdecker mit, daß heute täglich in Baden 3500 Kilometer gefahren werden, wovon die Hälfte auf die Schnellzüge entfällt. Wir haben damit 68,5 Proz. gegenüber dem Friedensfahrplan an Kilometerleistungen erzielt. Die Bekämpfung der neuen Schnellzüge ist nicht ungünstig. Namentlich der Holländer-Verkehr

nimmt auf der Rheinlinie zu und wird sich gewiß in absehbarer Zeit weiter verstärken. Die Tätigkeit des Badischen Verkehrsverbandes ist eine notwendige und wertvolle Ergänzung der Aufgaben der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Man darf dem Verkehrsverband für die wertvolle Unterstützung Dank aussprechen.

Ein Wunsch, den der Verkehrsverband nachdrücklich weiter verfolgen wird, führte der Syndikus des Verbandes aus, richtet sich auf die Wiedereinführung des Kilometerheftes. Die Versuche der Reichsbahndirektion, ähnliche Einrichtungen durch Markieren oder Reichsbahnsparmarken zu schaffen, sind mißlungen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen, an die Einführung des Kilometerheftes zu denken. Die Wirkungen wären gerade in finanzieller Hinsicht sehr günstig für die Reichsbahn. Wir unterschätzen die Mängel des Kilometerheftes nicht, aber es dürfte ein Leichtes sein, bei der Einführung dieser auch im Ausland sehr beliebten Einrichtung diese Mängel zu beseitigen.

In der Aussprache wurde von Oberregierungsrat Schifferdecker bemerkt, daß die Reichsbahndirektion mit allen Mitteln gegen Angriffe auf die Schlafwagenführung in Baden Stellung nehmen werde. Für das Kilometerheft spreche das man besonders im Ausland seine Wiedereinführung begrüßen würde. Oberpostamt Vöfller von Karlsruhe machte interessante Mitteilungen über die Erweiterung des Postkraftwagenverkehrs, die er sich bei Eintreffen weiterer Kraftwagen ermöglichen lasse.

Der Vertreter des Vereins Schwarzwälder Gastwirte, Strittmatter, referierte über die steuerliche Belastung der Fremdenverkehrsbetriebe. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Fremdenanmeldungen bisher in verschiedenen Kurorten derart zurückhaltend eingehen, daß schon der Gedanke einer Stützungsaktion für die großen Hotels laut geworden ist. Die Versammlung nahm zu dieser Frage eine Entschlieung an, in der der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die immer noch bestehende Erhebung einer Visumgebühr von dem nach Deutschland reisenden Ausländer und ferner die Besteuerung des Lebernachtsens mit der erhöhten Umsatzsteuer (10 Prozent) auf die Wiederbelebung des nationalen und internationalen Fremdenverkehrs äußerst hemmend wirkt. Sie verlangt auf das dringendste die Abschaffung dieser beiden Schädigungen des Fremdenverkehrs. Am Schluß der Tagung kamen noch Fragen über die Verbesserung der Autostraßen im Schwarzwald, über Einreiseerleichterungen bei Ausländern und über die Kontrolle der Ausländer in einzelnen Städten zur Erörterung.

Chronik.

Baden.

Mannheim, 20. Juni. (Sturz). In der bergangenen Nacht stürzte sich ein 28 Jahre alter Lehrling Schmid auf das Geländer der Friedrichsbrücke. Er verlor dabei das Gleichgewicht und fiel die 4-5 Meter hohe Brüstung hinunter. Mit inneren Verletzungen mußte er nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Vorbekühllid der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Gemeindevorlage auf 59 Pfg. (bisher 68 Pfg.) auf je 100 Wozl Steuerwert festgesetzt.

Forsheim, 20. Juni.

(Unfall). In einer heiligen Fabrik kam ein Arbeiter zwischen die Mauer und einen Aufzug, jedoch er schwere, jedoch nicht lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug.

Oberheintag in Waldshut.

Waldshut, 21. Juni. Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz hielt am heutigen Sonntag seine 10. ordentliche Hauptversammlung ab, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den freien Rhein gestaltete. Ausgesprochen außerordentlich der Badischen Regierung, Delegierte aus der Schweiz, Bayern, Württemberg sowie Vertreter der Handelskammer Ulm, ferner die Landräte der in Betracht kommenden Bezirksämter und eine Reihe Bürgermeister.

In den einleitenden Worten sagte Finanzminister Dr. Köhler den Beziehungen des Verbandes weitestmögliche Unterstützung der Badischen Regierung zu und teilte die Tarifpolitik der Eisenbahnen und die gar zu zentralistischen Absichten der Berliner Regierung. General-Konsul Rheinboldt verwies auf den günstigen Stand der in der Schweiz für eine Zusammenarbeit Deutschlands bezw. Badens in der Rheinsfrage bestesse.

Landeshauptkammer Kiegler, Bregenz, sowie Oberregierungsrat Wochler, Schwaben-Münster, gaben ein jeder für sein Gebiet den starken Interesse Ausdruck, das man an der Entwidlung der Binnenschiffahrt habe. Oberbaurat Brehm (Wtlbg.) legte besondere Betonung auf die Bodenseeregulierung. Baudirektor Dr. Waier, Stuttgart meinte zwar, daß der Schwäbische Kanalverein andere Interessen an den Wasserkräften habe als der Konstanzer Verband, der er aber großen Bedarf an elektrischer Energie bei einem Ausbau der Oberheintage habe. Kommerzienrat Rogatus, Ulm, begrüßte die Regierungsverträge wegen der von Ulm gewünschten Verbindung vom Bodensee zur Donau.

Oberbaurat Alschweier-Karlsruhe erläuterte Bericht über den Stand der Ausbauarbeiten der Strecke Basel-Konstanz und teilte u. a. mit, daß der Konzeptionsentwurf für die Kraftwerke Schwörstadt — Dögern — Redingen nicht mehr im Wege stehe. Größere Schwierigkeiten für die Schiffarmachung bereite die Um-

Der Briefträger

besucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt die Quittung vor für den Monat Juni im Betrage von Mk. 2.30 und 45 Pfg. Zustellgeld. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Quittung vor dem 25. Juni einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 20 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des badischen Beobachters gefährdet wird. Der Verlag.

gebung des Rheinfalles bei Schaffhausen. Die Pläne für die gesamte Strecke Basel-Konstanz werden im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Minister a. D. Dietrich hielt abgesehen von längeren und interessanten Vortrag über den französischen Kanal. Er schilderte zunächst die Entwicklung der ganzen Oberheintage bis zu dem verhängnisvollen Beschluß der Rheinzentral-Kommission vom April d. J. Bezüglich der Strecke Basel-Konstanz verteilte er die Aufstellung, daß die Artikel 358-362 des Verfallens Vertrages unter Umständen der Schweiz gewisse Vorrechte einräumen, was jedoch von badischer Regierungseite sofort als unrichtig bezeichnet wurde. Minister Dietrich hielt die praktische Durchführbarkeit und das Funktionieren der Schiffahrt auf dem französischen Kanal, sei es in Bezug auf das Anfahren, in Bezug auf die Strömung usw. für völlig unklar u. ungewiß. Er persönlich war u. sei immer noch für eine Kanalisierung des Stromes, wobei er jedoch die Entscheidung über die Regulierung oder Kanalisierung besser den Technikern überlassen wolle. Er warnt davor zu glauben, daß Frankreich bei seiner Mentalität ebenfalls auf den Seitenkanal verzichten würde. Da er im wesentlichen nur zur Kraftgewinnung dienen solle, so habe Frankreich trotz der finanziellen Schwierigkeiten ein Interesse an Bau dieses Kanals. Er vertritt sich immer noch das meiste von einer friedlichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, da ein französischer Seitenkanal gleichbedeutend mit einer Ableitung des ganzen Stromes sei. Die Regulierung Basel-Strasbourg biete deutscherseits nur Interesse, wenn gleichzeitig die Regulierung Basel-Konstanz durchgeführt werde. Ministerialdirektor Dr. Fuchs-Baden vermahnt sich gegen die Vorwürfe, als habe die deutsche Regierung nicht energisch genug der Rheinzentral-Kommission deutsche Gegenentwürfe vorgelegt und wies darauf hin, daß derselben die Rheinzentral-Kommission 1921 ein deutsch. Kanalisierungsprojekt einfach unter den Tisch wusch, wodurch für Deutschland ansehend keinerlei Möglichkeit zur nochmaligen Vorlage eines Kanalisierungsprojektes bestand. Frankreich habe nicht einmal gestattet, daß Deutschland einen Umgehungskanal um das Rember Werk baue, der, obwohl dieses Deutschland auf eigene Kosten machen wolle, Frankreich selbst auch nur Vorteile gebracht hätte. Er ist für einen raschen Ausbau der Regulierung Basel-Strasbourg, der auch unterhalb Straßburgs schiffahrtsmäßige Vorteile bringen würde.

Die Versammlung genehmigte hierauf folgende Resolution:

Die am 21. Juni 1925 in Waldshut tagende jährliche Besuche Hauptversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz hält den künftigen Ausbau des Großschiffahrtsweges Rheine-Strasbourg-Basel-Bodensee als ganze gesamte Strecke für unerlässlich und erucht die beteiligten Regierungen, die hierzu erforderlichen Mittel herbeizustellen. Sie erhebt Einspruch gegen die Entscheidung der Zentral-Kommission für die Rheinschiffahrt, soweit sie das Einverständnis mit dem linksrheinischen Seitenkanal Strasbourg-Basel betrifft. Ferner erachtet die Versammlung für dringend notwendig, bei der bevorstehenden Verhandlung über die Ausfühung des Schiffahrtsweges Strasbourg-Basel die Interessen des badischen Oberlandes besonders zu beachten.

Die Wünsche des Markgräfler Landes wurde in folgendem Antrag des Vizepräsidenten Oberbürgermeisters Dr. Gugelmeier zur Weitergabe an die Badische Regierung wie folgt formuliert: Zum vorliegenden Beschluß soll vor allen Dingen folgende Vereinbarung hinzutreten: Ueber die Gestaltung und Benutzung badischer und schweizerischer Hafenanlagen an der Baseler Grenze im Falle, daß der elbschiffische Seitenkanal zur Ausfühung kommt und über die Erstellung eines Bewässerungskanal für die badische Rheinebene.

Ein Extrazug brachte die Teilnehmer am Nachmittag nach Neuhäusen-Schaffhausen zur Tagung des Nordostschweizerischen Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee. Ingenieur Dr. Koblentz vom schweizerischen Wasserwirtschaftsamt entwickelte das von der Schweiz mit Unterstützung der Bodenseegemeinden ausgearbeitete Projekt über die Bodenseeregulierung, um die viele Ueberflutungsgefahr am Bodensee als Aufspeicherung von Kraft zu beseitigen, sowie ferner, um die Strecke vom Ober- zum Untersee als Schiffahrtsstrecke zu begründen. Er schilderte die Vor- und Nachteile der Bodenseeregulierung mit und ohne Erhöhung des maximalen Abflusses. Ohne Erhöhung des Wasserpiegels beträgt der maximale Abfluss 1080 cbm, mit Erhöhung 1300 cbm. Die Kosten für erstes Projekt betragen 15,6 Millionen bei 2,5 Millionen cbm Ausfluß. Für letzteres 24,7 Millionen bei 4,9 Millionen cbm Ausfluß.

Als nächstjähriger Tagungsort wurde Birmensdorf Basel bestimmt.

Aus dem Ausland.

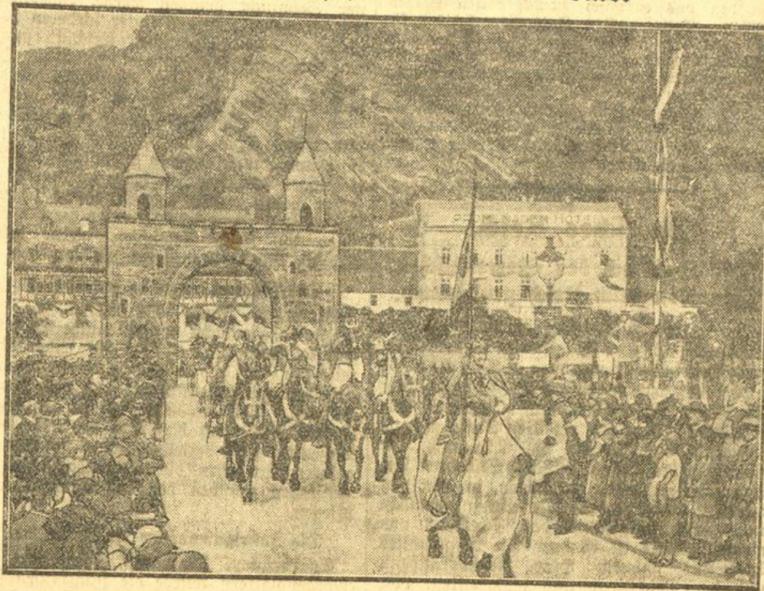
Strasbourg, 20. Juni. Der Haptenmarkt in Elsfaz hat eine unerwartete Belebung erfahren durch eine plötzliche starke Nachfrage aus Deutschland. Deutsche Häuser haben die elbschiffischen Kopfenbörse zusammengekauft, wo sie ihrer habhaft werden konnten. Der Preis stieg auf 1600 Franken für den Zentner. Die Ausfuhr der neuen Ernte, die bisher wenig günstig waren, haben sich infolge der warmen Witterung, die die Entwicklung des Ingelesers zurückhielt, erheblich gebessert.

Ruhrbrief.

Schlechtes Wetter in der Wirtschaft. — Aus der westfälischen Zentrumsparlei. — Immer schneller. — Das fliegende Ruhrgebiet.

Das Ruhrgebiet ist noch immer das Herzstück Deutschlands, das den Blutlauf leitet und regelt, ist das Barometer, an dem sich das gute oder schlechte Wetter in der Wirtschaft Deutschlands ablesen läßt.

Die 600 Jahrefeier von Bad Ems.



Das 600jährige Bestehen des Bades Ems wurde durch große Festlichkeiten begangen, deren Höhepunkt der Festzug am 14. Juni bildete. Unter Bild stellt die Verleihung des Stadtrechtes 1324 dar. Herolde zu Pferde und Janfarenbläser. Im Vordergrund die Stadttürme.

Wahlversprechen sei in den Kreisen der Landwirtschaft allgemein, und der Weg des Zentrums finde immer allseitige Billigung. Endlich war auf dem Provinzialtag ein klarer sozialer Einigkeit zu beobachten.

dies nicht der Fall sein, und der Staat wird keinen Grund haben, seine Konzeption zurückzuziehen. Privatinteressen dürfen einer solchen Allgemeinerklärung nicht vorgezogen werden.

Das Ruhrgebiet beginnt nun auch zu fliegen trotz der Flügelbezeichnung durch die Belagung. Essen hat sich auf belagungs-freiem Gelände in seiner weiteren Nähe einen Flughafen angelegt und ihn feierlich eingeweiht.

Dr. R. Mai.

Herbst-Kompilgerzug der Erzdiözese Freiburg im Heiligen Jahre.

Zu dem bereits im Dezember vorigen Jahres für den Herbst dieses Jahres angekündigten Kompilgerzug der Erzdiözese Freiburg (vom 23. Sept. bis 5. Okt.) sind so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß die Pilgerleitung sich veranlaßt sah, den Zug zu teilen.

- 1. Tag: Freiburg — Luzern — Gotthard — Mailand (Übernachten). 2. Tag: Vormittags Besichtigung der Stadt, nachmittags Abfahrt nach Florenz (Übernachten). 3. Tag: Besichtigung von Florenz, abends Abfahrt von Florenz nach Assisi. 4. Tag: Vormittags Besichtigung von Assisi, nachmittags Abfahrt nach Rom. 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Tag: Aufenthalt in Rom. 10. Tag: Abends Abfahrt von Rom nach Genua. 11. Tag: Mittags Ankunft in Genua, nachmittags Besichtigung von Genua (Übernachten). 12. Tag: Vormittags Abfahrt von Genua nach Stresa am Lago Maggiore (Übernachten). 13. Tag: Vormittags Abfahrt von Stresa über Domodossola — Simplon — Bern nach Freiburg.

Für die andere Hälfte des Zuges ist folgender Reisezug vorzuziehen:

- 1. Tag: Freiburg — Bern — Simplon — Domodossola — Stresa am Lago Maggiore (Übernachten). 2. Tag: Stresa — Mailand — Genua (Übernachten). 3. Tag: Besichtigung von Genua, abends Abfahrt von Genua nach Pisa. 4. Tag: Besichtigung von Pisa, nachmittags Abfahrt nach Rom. 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Tag: Aufenthalt in Rom. 10. Tag: Abends Abfahrt von Rom nach Assisi. 11. Tag: Vormittags Besichtigung von Assisi, mittags Weiterfahrt nach Florenz (Übernachten). 12. Tag: Besichtigung von Florenz, abends Abfahrt nach Lugano (Übernachten). 13. Tag: Vormittags Abfahrt von Lugano über St. Gotthard — Luzern nach Freiburg.

Die Fahrt dauert in jedem Falle 13 Tage, wovon 6 Tage auf den Aufenthalt in Rom entfallen und die anderen 7 Tage auf die Fahrt und die Besichtigung der abgenannten Städte. Die Preise für die einzelnen Klassen werden voraussichtlich die Beträge für den Frühjahrszug nicht übersteigen; also für die 1. Klasse 490 Mk., für die 2. Klasse 385 Mk. und für die 3. Klasse 280 Mk.

Einem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsche entsprechend wird die Pilgerleitung auch im Herbst wieder eine Gesellschaftsfahrt für einen kleineren Personenkreis (bis zu 100 Teilnehmer) veranstalten, die parallel zu dem Sonderzug im Spätherbst läuft und am gleichen Tag in Rom eintrifft, wie dieser.

Der tolle Mister Teddy von New York.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

„Was Leute dieser Klasse sagen, kümmert mich nicht.“ Ein leicht ironisches Lächeln, das etwas an den früheren Edward Harding erinnert, zuckt um seine herabgezogenen Mundwinkel.

„Lautete anders — leider!“ Henry Bartley macht eine kleine Pause und fragt dann ganz unvermittelt, als käme ihm plötzlich ein Gedanke: „Hebrigens — haben Sie das Gutachten nur sorgsam auf, lieber Harding.“

„Nein, nein. Es ist so!“ beharrt der andere. „Sie wissen, ich habe Geld aufgenommen unter der Voraussetzung der Kupferausbeute. Und die Aktien — wie soll ich für das alles aufkommen? Ich bin mehr als ein Bettler, etwas weit, weit schlummerer!“

Der Andere beobachtet ihn genau. „Mister Harding —“ beginnt er zögernd. Doch Edward Harding hört den Einwand gar nicht. Mit raschen, fieberhaft erregten Schritten geht er im Zimmer auf und ab.

Gewerkschaftliches.

Vierter ordentlicher Gantag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Mannheim.

Aus allen Teilen Badens, der Pfalz und dem Saargebiet waren die Abgeordneten und Gäste in außerordentlich großer Zahl zum Gantag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Mannheim herbeigezogen.

Die Hauptpunkte der Tagungen, die im wesentlichen einen internen Charakter trugen, waren in der Hauptsache die zur Zeit schwebenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. In besonderen Arbeitsfragen haben dabei die Angestellten aus Ober-, Mittel- und Unterbaden, der Pfalz und dem Saargebiet Stellung zu diesen Fragen genommen, im besonderen auch zu der des Arbeitsrechts, das ja s. Zt. im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht.

Als wichtig stand außerdem zur Aussprache die Sorge um das Wohl und Wehe der stellten älteren Angestellten, deren Lage heute direkt trostlos genannt werden muß. Es gingen die Meinungen übereinstimmend dahin, daß hier schleunigst Hilfe auf dem Gesetzgebungsweg geschaffen werden muß. Eine weitere ernste Frage ist die des kaufmännischen Nachwuchses. Die Meinungen gingen dahin, daß unbedingt eine Lehrlingsregelung geschaffen werden muß, die auch die Gewähr bietet, daß zu dem kaufmännischen und technischen Beruf nur solche junge Menschen zugelassen werden, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Vorbildung auch die Möglichkeit haben, späterhin als Angestellte weiter zu kommen. — Ein wesentlicher Bestandteil der Erörterung bildete auch die Frage des 8-Stundentages und der Sonntagruhe. Nach übereinstimmender Ansicht der Anwesenden muß an diesen beiden sozialen Erwerbsbedingungen unbedingt festgehalten werden.

Am Sonntag, den 7. Juni, vormittags 9 Uhr wurde die Gantagung fortgesetzt, unterbrochen durch eine um 11 Uhr im großen Saal des Ballhauses stattgefundene öffentliche Angestelltenversammlung. In großer Zahl waren die Angestellten von Mannheim und Ludwigshafen der Einladung gefolgt, sodas Punkt 11 Uhr die Kundgebung durch den 1. Gauvorsitzenden, Herrn Schäfer, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet werden konnte.

Die erschienenen Ehrengäste überbrachten zunächst die Grüße der von ihnen vertretenen Körperschaften und wünschten der Kundgebung und der G. D. A. Tagung einen guten Verlauf. Mit starkem Beifall wurden besonders die herzlichen Worte des Herrn Oberregierungsrates C. M. E. aufgenommen, der aufmerksam machte auf die großen Fragen, die in nächster Zeit zu lösen sind und die eine enge Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer erfordern. Mit ruhiger Heberlegung müsse an diese Dinge herangegangen werden.

Herr Dr. Wettsrad als Vertreter des Bezirksamtes äußerte sich in seinen Ausführungen in ähnlichem Sinne und legte durch seine Worte außerdem tiefes Verständnis an den Tag für die von dem Gewerkschaftsbund der Angestellten geleistete wertvolle Ständes- und Berufsarbeit.

Herr Oberverwaltungsrat Dr. Zeiler wies in seinen Begrüßungsworten hin, auf die kulturellen Zusammenhänge zwischen der Stadt Mannheim, dem übrigen Baden, der Pfalz und dem Saargebiet und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Tagung zu einer Vertiefung dieser Zusammenhänge beitragen möge.

Anschließend übermittelten die Vertreter der politischen Parteien ihre Grüße, der Tagung einen guten erfolgreichen Verlauf wünschend. Von starkem Beifall begrüßt betrat hierauf der Redner der Kundgebung Max Rößiger, Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes, das Podium.

Seine Ausführungen über das Thema „Unser Dienst am Volke“ stellte eine bis ins Einzelne gehende Zusammenfassung der G. D. A. Arbeit dar.

Den Staat bildet die Gesamtheit des Volkes d. h. Arbeitgeber, sowohl als auch Arbeitnehmer und wenn, wie in Deutschland 9/10 des gesamten Volkes Arbeitnehmer sind, muß es als unheilbar und unwirksam bezeichnet werden, wenn diese 9/10 in Fragen des Staates und der Wirtschaft ausgeschaltet werden sollen. Wenn die Rentabilität der Wirtschaft heute nur im Niedrigststadium

der Höhe und Gehälter gesehen wird und andererseits hohe Zollmauern für härteren Absatz sorgen sollen, so sind das Dinge, die immerhin von uns energisch zurückgewiesen werden müssen. Diese beiden Interessensgegenstände sind nicht dazu angetan zu einer wirklichen Befundung unseres Staats- und Wirtschaftslebens zu führen und auch nicht geeignet, das Gerechtigkeitsgefühl zu heben. Der Arbeitsgemeinschaftsgedanke wie er von uns gewünscht wird, muß als dringendstes Bedürfnis beachtet werden. Anerkennung der Gleichberechtigung für alle in der Wirtschaft arbeitenden Menschen.

Deutsches Reich.

Abschiedsbesuch des österreichischen Botschafters beim Reichspräsidenten.

Berlin, 20. Juni. Der österreichische Botschafter Dr. Kiedl ist gestern vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Abschiedsaudienz empfangen worden. Hierbei hielt Dr. Kiedl folgende Ansprache: „Herr Reichspräsident! Dem mir erteilten Auftrage entsprechend bitte ich um die Erlaubnis, ein Schreiben des Herrn Bundespräsidenten Dr. Sainisch überreichen zu dürfen, in dem von meiner Abberufung Mitteilung gemacht wird. Im Augenblick des Scheidens von meinem Amte ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Ihnen, Herr Reichspräsident, und der Reichsregierung wahrhaftig, von Herzen kommenden Dank dafür zu sagen, daß ich in den Jahren meines Wirkens hier niemals als Fremder, sondern als der Vertreter eines Landes und eines Volkes behandelt worden bin, das durch Stammesgleichheit und Kulturgemeinschaft, wie durch die Erinnerungen einer tausendjährigen gemeinsamen Geschichte dem Reiche eng verbunden, die Schicksale Deutschlands miterlebt als seine eigenen und mit seinen Hoffnungen begleitet. Die vier Jahre, während deren ich mein Vaterland am Sitze der Reichsregierung vertreten habe, waren eine Zeit, schwerster Kämpfe und Krisen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, und ich werde mich, in den letzten Jahren meiner Amtsführung noch die Anfänge einer Entwicklung gesehen zu haben, die einer besseren Zukunft entgegenführt. Wenn irgend etwas das Gefühl des Dankes, der mich heute erfüllt, so steigern imstande ist, so ist es die Erinnerung daran, daß ich im Reiche in dieser schweren Zeit voll eigener dringender Not stets ein offenes Ohr und warmherziges Verständnis für die Sorgen und Wünsche meines Heimatlandes fand. In wechselseitiger Hilfsbereitschaft in Zeiten der Not hat sich das Gefühl innerer Zusammengehörigkeit neuerdings bewährt. Ich bin überzeugt, daß auch mein Nachfolger es als seine Aufgabe ansehen wird, in dem gleichen Sinne zu wirken, und ich hoffe, daß es ihm vergönnt sein wird, das zu gutem Ende zu bringen, was ich nur vorbereiten konnte.“

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte darauf:

Herr Botschafter! Ich danke Ihnen aufrichtig für die Worte, mit denen Sie die Ueberreichung Ihres Abberufungsschreibens begleitet haben. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen zu versichern, mit wie lebhaftem Bedauern wir alle Sie von Ihrem Posten scheidend sehen. Vier Jahre haben Sie hier als Vertreter des mit uns herzlich befreundeten Nachbarlandes gewirkt, dessen Volk, wie Sie mit Recht hervorgehoben haben, in tausendjähriger Kultur- und Stammesgemeinschaft mit dem deutschen Volke verbunden ist. Zu Beginn Ihrer hiesigen Tätigkeit, in einer Zeit tiefer gemeinsamer Not, haben Sie namens Ihrer Regierung den heißesten Wünschen und dem Vertrauen des österreichischen Volkes Ausdruck gegeben,

daß ihm die Wiederaufrichtung und die glückliche Zukunft Deutschlands auch die Erfüllung seiner eigenen Hoffnungen und seiner Sehnsucht bringen werde. Inzwischen hat in beiden Ländern unter schweren politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen eine Wendung zum Besseren begonnen. Das deutsche Volk und seine Regierung werden nicht vergessen, was Sie in dieser ernsten Zeit als zuverlässiger Freund und Deutschlands treuer Sohn ihrer Heimat zur Vertiefung und immer engeren Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern geleistet haben. Mit dem Ausdruck unseres von Herzen kommenden Dankes hierfür verbinde ich, Herr Botschafter, meine besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen.

Deutschlands Freunde im Ausland.

Berlin, 20. Juni. Wie das „A. Z.“ meldet, wird demnächst der chilenische Diplomat Emilio Bello Codeseido auf seiner Rückreise von Genf, wo er an dem internationalen Arbeiterkongreß teilnimmt, auch nach Berlin kommen. Bello Codeseido hat in den letzten Jahren wiederholt das Amt des chilenischen Außenministers bekleidet und es sich stets angelegen sein lassen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen.

Die Jahrtausendfeier im Saargebiet.

Saarbrücken, 22. Juni. Nach Berliner Morgenblättern wurde die Jahrtausendfeier der Rheinlande am Samstag abend 6 Uhr durch zweistündiges Festgeläute von allen Kirchtürmen eingeleitet. Auf einer Freilichtbühne wurden baderländische Schaulustspiele aufgeführt. Bei Beginn der Dunkelheit wurde ein riesiger Scheiterhaufen abgebrannt. Pfarrer Reichard hielt die Gebetsrede. Am Sonntag morgen fanden in den Kirchen Festgottesdienste statt, an die sich im städtischen Saalbau ein Festakt anschloß. Von der saarländischen Regierungskommission war Kohnmann am Abend, während die übrigen Mitglieder das Saargebiet während der Festtage verlassen hatten. Schulrat Bongard hielt die Festrede, in der er einen Rückblick der geschichtlichen Entwicklung der Zusammengehörigkeit der Rheinlande zum Reiche gab.

(Das Verhalten der Regierungscommission und das Fehlen ausführlicher Nachrichten beweisen auf neue, wie es mit dem Selbstbestimmungsrecht aussieht: die freie Meinung wird unterdrückt. Die Red.)

Geräumt.

Homburg, 22. Juni. Die seit der Ruhrbesetzung von den Franzosen besetzt gewesene Rheinbrücke bei Homburg gegenüber Oberhausen ist gestern geräumt worden. Lediglich ein Posten zur Bewachung der Ruination ist zurückgelassen.

Frankreich.

Austritt der Sozialisten aus dem französischen Kartell sicher?

Paris, 22. Juni. Compeere Morel, der Führer des linken Flügels der Sozialisten hat gestern erklärt, daß sich eine Mehrheit von 120 Stimmen für den Austritt der Sozialisten aus dem Kartell ergeben werde. Das Ende der Unterstützungspolitik bedeute nicht, daß die sozialistische Kammergruppe künftig bei jedem Anlaß geschlossen gegen das Kabinett Painleve stimmen werde. Die Sozialisten legten Gewicht auf die Feststellung, daß sie lediglich ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen und je nach den gegebenen Umständen für oder gegen das Kabinett stimmen würden. Der rechtssozialistische Abgeordnete Barton hat gestern seinen Antrag zurückgezogen und ist heute in besonderer parlamentarischer Mission nach

Diese erste Fahrt hatte nur etwas über eine Stunde gedauert, aber bald begann ein Wettlauf, wie wir es in unseren Tagen mit dem Motorflug erleben. Im Januar 1785 gelang Blanchard die Kanalüberquerung von Dover nach Calais, also von England nach Frankreich. Bereits vorher schon hatte Pilatre de Rozier diese Ueberfahrt in der entgegengesetzten Richtung geplant, und lag seit Dezember 1784 flugbereit in Boulogne, um zusammen mit seinem Gefährten Romain günstigen Wind abzuwarten. Aber so oft sie aufstiegen, wurde der Ballon durch einen Windstoß niedergedrückt und dabei mehr oder weniger beschädigt. Trotzdem hielten sie aus.

„Die Unternehmung war von der Regierung unterstützt, die sich nicht scheute, Pilatre de Rozier mit Vorkursen zu überhäufen, als sein Rivale Blanchard ihn in der Kanalüberquerung überholt hatte. Als er zur Aufklärung nach Paris kam, wurde der unglückliche Luftschiffer von S. de Calone schlecht genug empfangen, der ihm trocken bedauerte: „Mein Herr, der Finanzminister seiner Majestät hat nicht hunderttausend Francs in seinem Reichtum zurückgestellt, einzig und allein, um einem Phhysiker zu gestatten, an den Küsten der Picarde zu reisen. Sie müssen daher schleunigst Ihre Maschine ausnutzen und den Vermerkmalen überfliegen.“

Die öffentliche Meinung zeigte sich durchweg feindlich gegenüber den Jägern. In Paris wie in Boulogne verachtete man sie, machte Spottgedichte und beschimpfte sie. „Wald ist der Wind, der gegen sie arbeitet, schrieb eine Tageszeitung; bald ist am Apparat etwas defekt.“ Sollte es nicht eher die Furcht sein, die sie zurückhält? Pilatre de Rozier, der Beweise erbracht hatte, hätte auf diese Vorurteile preisen können. Aber es drängte ihn zum Ziel zu kommen. Man hatte ihm für die Ausführung seines Planes den St. Michaels-Orden und eine Pension von sechs Tausend Franken versprochen. Man hatte ihm noch mehr in Aussicht gestellt:

Solen abgereist. Die Maroffodebatte, die übermorgen stattfindet, wird wahrscheinlich durch eine neue Anfrage der Kommunisten eingeleitet werden.

Belastende Hausdurchsuchungen in Paris.

Paris, 22. Juni. Im Anschluß an die gestrige Vernehmung Doriot's und seiner Familie durch den Untersuchungsrichter wurde zu einer Hausdurchsuchung geschritten, bei der interessantes Material zu Tage gefördert wurde. U. a. entdeckte man Abschriften von Telegrammen an Abbé el Krim, Papiere, die aus dem Kriegsministerium entwendet worden waren, sowie Operationspläne Abbé el Krim's, die nicht zur Ausführung gelangten. Doriot konnte über die Herkunft der Papiere keine Angaben machen und begnügte sich mit der Behauptung, daß sie ihm von unbekannter Seite zugegangen seien. Dem Abg. Marty wird ein Zeitungsartikel zum Vorwurf gemacht, in dem er zum militärischen Ungehorsam aufgefordert haben soll. Beide Abgeordnete sollen wegen Hochverrats, wahrscheinlich auch wegen Spionage verfolgt werden.

Literatur.

Das Steuerüberleitungs-gesetz vom 29. Mai 1923, herausgegeben von Dr. Adolf Soltau, Rechtsanwalt, Berlin, mit ausführlicher Einleitung, den einschlägigen Ergänzungsvorschriften, den Durchführungsbestimmungen mit Anmerkungen, mit Erläuterungen und sorgfältig bearbeitetem Sachregister, Preis 1.80 Mk. Das als erstes der neuen Vorlagen zur Ordnung der Reichssteuern verabschiedete „Steuerüberleitungs-gesetz“ behandelt die Ueberleitung in die regelmäßige Veranlagung nach dem fünftägigen Einkommensteuer- u. Körperschaftsteuer-gesetz, die Ueberleitung der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1924, die Vorauszahlungen und den Steuerzuschuß vom 1. Juni 1923 ab. In der vorliegenden Ausgabe ist das Gesetz durch eine ausführliche Einleitung und durch Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen erläutert. Die zum Verständnis und zur Ergänzung erforderlichen Gesetze und Verordnungen sind mit abgedruckt. Ein sorgfältig bearbeitetes Sachregister erleichtert die Benutzung. So bereinigt der Band die Handlichkeit einer Taschenausgabe mit den Vorzügen eines ausführlichen Kommentars und eignet sich dadurch ganz besonders zum praktischen Gebrauch für jeden Kaufmann und Industriellen, für Lohn- und Gehaltsbezieher, für jeden freien Arbeiter und Kapitalrentner, für die das sofort, teilweise sogar mit Rückwirkung, in Kraft getretene Gesetz von einschneidender Bedeutung ist.

Katholizismus und Vaterland von Dr. Peter Erhard Schlund. München 1923. Dritte erweiterte Auflage. Verlag Dr. Franz A. Pfeiffer. 240 Mark.

In dritter erweiterter Auflage erscheint die nach bekannt gewordene Schrift des Münchener Franziskanerleikers Dr. Peter Erhard Schlund. Gerade heute ist es gut, wenn diese Schrift gelesen wird. Denn sie ist immer noch die tiefste und gründlichste Unternehmung über das Problem, das heute so vielen Deutschen, nicht bloß den Katholiken, auf die Seele brennt.

Wir möchten das Buch in Hinsicht auf die Streitfrage, ob die deutschen Katholiken sich politisch in einer besonderen Partei organisieren oder einfach den bestehenden Parteien außer dem Zentrum beitreten sollen, eine grundsätzliche Darlegung darüber nennen, daß der Katholik volle Befriedigung nur erreichen kann, wenn er auch politisch einer Partei angehört, für die christliche Grundsätze auf allen Gebieten maßgebend sind. Soviel wir wissen, ist denn auch der Verfasser der vorliegenden Schrift gegen die These Reubörfers aufgetreten, der — mit durchaus unzureichenden Gründen — den Standpunkt vertritt, daß die katholischen Interessen im öffentlichen Leben auch dann gewahrt werden können, wenn die Katholiken keine Partei nach Art des Zentrums oder der Wager-Volkspartei bilden. Schlund muß diese These verwerfen, weil er gerade den Nachweis führt, wie katholisches Denken auch in alle diese Gebiete eingreift.

Die Hand einer jungen englischen Dame, schön und reich, die er liebte und von der er wieder geliebt wurde, deren Eltern aber nur um den Preis des Erfolges ihre Zustimmung gaben.

Büßig eilig, entschlossen sich daher die beiden Gefährten zur Abfahrt, trotz der Ungehaltsamkeit ihrer Maschine, die aus einem Kugelballon mit Wasserstoff bestand, über eine Röhre angebracht, die als Montgolfiere diente.

Am 16. Juni 1785 verkündete ein Kanonen-schuß den Bewohnern von Boulogne, selbst den ungläubigsten, daß die Aero-Montgolfiere ihren Flug genommen hatte. Von der Planade aus erhob sie sich zuerst ganz majestätisch und wandte sich dem Meere zu. Aber bald darauf kam sie, von einem Gegenwind erfasst, wieder auf die französische Küste zu, wo sie aus Ursachen, die man nicht auffären können, unglücklich zusammenbrach, zerrissen, in einem Tabakschuppen zwischen Wimpern und Wimperen. Die Reise hatte nicht viel länger als eine Viertelstunde gedauert. Pilatre wurde leblos aufgefunden, auf der Stelle getötet. Romain atmete noch, starb aber, ohne zum Bewußtsein zurück zu kommen, kurz darauf. Beide wurden nebeneinander auf dem Friedhof von Wimille beerdigt, nicht weit von der Engländer-Grube, die durch eine Pyramide gekennzeichnet ist. Auf dem Grabdenkmal findet sich eine Platte mit folgenden Versen:

Ardent ami des arts et de la vérité. Au printemps de ses jours par un noble courage Le premier dans les airs il s'ouvrit un passage Et périt au chemin de l'immortalité. (Herrl. Ricelle.)

Das Schicksal begnügte sich mit den beiden Opfern nicht. Als die Verlobte von Pilatre de Rozier das Unglück erfuhr, verlor sie den Verstand und verfiel in geistiger Umarmung. Dies war das Schicksal der ersten Menschenopfer, die die Luftfahrt forderle, und die daher in der Geschichte der Menschheit unsterblich bleiben werden.

Die erste Todesfahrt durch die Lüfte.

Von Dr. Viktor Kutter.

Am 16. Juni waren es 140 Jahre, daß die Luftfahrt ihr erstes Opfer forderte. Die Luftfahrt stand damals gerade in den ersten Jahren ihrer Entwicklung. Steigen wir einmal in jene Zeit zurück, um sie aus der Nähe zu betrachten. Es sind die achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Noch feiert der Hof in Versailles unter Ludwig XVI. und Maria Antoinette Feste über Feste auf Kosten eines armen ausgepöbelten Volkes, aber am Horizont steht schon die schwarze Wolfe. Es gärt — vor allem in der geistigen Welt — und jede neue Idee wird mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Aufklärung dringt in die Massen, und mer Ohren hat zu hören, der kann in St. Antoine und anderen Pariser Vorstädten bereits ein dumpfes Grollen vernehmen. Hier bohrten sich die neuen Ideen in die Massen hinein, hier ist der Geburtsort für die Sturmtruppen des Umsturzes. Alles ist reif für die große Revolution, für den Umsturz auf jedem Gebiet. In diese Zeit fällt die Erfindung des Luftballons.

Die Geschichte der Luftfahrt beginnt mit einer Kleinbürgerlichen, harmlosen Episode aus der Provinz. Das „Magazine“ schreibt darüber: „Niemand hat bisher daran gedacht, den Unterrock zu feiern, demzufolge Madame Montgolfier ihrem Gatten die Idee zur ersten Montgolfiere gab.“

Wir wollen diese Bergeschichte wieder gut machen. Eine Tages hatte Frau Montgolfier ihren reizenden Unterrock aus Schieferleinen gewaschen, und schnallte ihn mit Hilfe einer Gürtelschnur über einen kleinen Ofen, der Luft drümmte. Die warme Luft blähte den Unterrock auf, der wie

eine lustige Glode majestätisch hin und her pendelte; dann, als die Schnur losgegangen war, schwebte er und stieg leicht empor. Die Dede aber als Hindernis des Luftzieges lähmte den Flug und hielt den Hof gefangen.

Sie hielt ihn fest bis zur Ankunft Montgolfiers, den seine Frau in ihrem Ernteaufen im Nachbarhaus aufsuchte, wo er gerade Papierblätter zu einem Ries abhählte, um ihn auf das Phänomen aufmerksam zu machen.

Bedächtigt stieg Montgolfier auf einen Tisch, holte den Unterrock herunter, und begann nachzudenken.

Das war Anfang April 1783.

Am 5. Juni stieg der erste Ballon in die Höhe. Es war ein Papierballon, unten offen, so daß er durch Verbrennen von Stroh und Spähnen mit heißer Luft gefüllt werden konnte. Er stieg in die Höhe, wurde vom Wind fortgetragen und kam nach seiner Abkühlung wieder herab.

Bald hernach wollten Pilatre de Rozier und andere beherzte Männer es wagen, mit Hilfe der neuen Idee eine Fahrt durch die Luft zu machen. Aber Ludwig XVI. und der Hof waren gegen solch einen gefährlichen Versuch für Menschen, und so kam ein Lamm, ein Schaf und eine Ente zu der Ehre, als erste lebende Passagiere mit einer Montgolfiere gefahren zu sein. Da sie unversehrt und wohlbehalten wieder landeten, gerühmten der König und seine tapferen Ratgeber, daraus zu schließen, daß der Luftenthalt in den höheren Luftschichten doch nicht lebensgefährlich sei.

Am 21. November 1783 bestiegen dann Pilatre de Rozier und der Marquis d'Arlandes die Gondel einer Montgolfiere. Sie überquerten Paris und landeten südöstlich davon. Bei dieser ersten Luftfahrt mußten die Passagiere durch Strohflecken immer die heiße Luft wieder erneuern, und durch dauerndes Hin und Her hantanzieren auf dem Rande des Weidenkorbes das Gleichgewicht erhalten.

Ar. Der Se... Ein... der he... am 20... Polizeid... Interna... besuch... Polizeid... Linde n... In der... Herren... der h... meist... nung u... Kammel... Neu... Die D... deren A... hatten... stellungs... behörde... und B... und G... Gegenf... gestellt... Deut... Karl... Karl... A. J... 2: 1 (zu... 8. C... Conn... (Dab... die Bes... Wad... C. C... Eintr... Fran... 1: 1... 2: 0... Saar... (Bern... 3: 1... Main... Schu... E. J... Karl... Karl... J... 100... 43,8 Se... Karl... Zue... Karl... Stadt O... A. J... Man... Frage... dienlich... mit aus... heim... gegen d... gezeig... zwar vo... Rechs... Schluß... kann de... Torwäch... Spiel... Spiel i... Antopo... Kugelf... ausgetr... beste... 30 Min... Antopo... gang V... annullie... wird zu... mag dar... als Ent... stehen o... entscheid... Die... Caovito... Borspur... wurden... 400, 80... Meter... 100 Me... J. C... Das... den get... reich be... 4 der... Sieger... durch A... zwar e... zahlern... F. C... resultat... (Gebra... kann ni... der Ge... Bontra... schließt... meter... weitere... fer gefe... des red... lich im...

Während der Reisezeit schnellste Bedienung mit **Schuh-Reparaturen**
 Grösster Betrieb dieser Art in Karlsruhe. + + + + Sämtliche Reparaturen in bester Ausführung und billigster Berechnung.
Henninger ♦ Kaiserallee 145 ♦ Markgrafenstr. 51 (Rondellplatz)
 Friedrich Wolffstrasse 1 (Hardtsiedlung). 5440

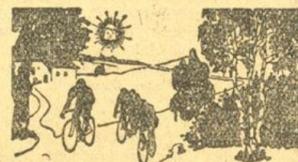
STADTGARTEN
 Dienstag, den 23. Juni, abends von 8-1/2 Uhr
KONZERT
 der Vereinigung bad. Polizeimusiker. 5448



**SUDWESTDEUTSCHE
 TABAKMEISSE
 KARLSRUHE**
 im grossen Saale
 der Städtischen Festhalle
 Heute und morgen (Dienstag)
 geöffnet von 9 bis 7 Uhr.
 - Eintrittspreis 50 Pfennig. -
 Gegen Vorzeigung von Ermässigungs-
 Ausweisen, die in allen Zigarren-Ges-
 chäften kostenlos zu erhalten sind:
 80 Pfennig. 5376

Ab Montag, 22. Juni 1925,
 sind die städtischen Badeanstalten
 Bierordtsbad, Friedrichsbad und
 Sonnenbad am Rheinhafen
 schon um 7 Uhr vormittags
!! geöffnet !!
 5388

Dr. Hindede Kraft-Kek
 reich an
 Vitaminen und
 Mineralstoffen
 Überall erh.
 in Packungen
 zu Mk. 0,50,
 1.- und 2.-



Diamant-Fahrräder
 Adler und Presto. — Teilzahlung.
 Ersatzteile und Reparaturwerkstätte
 K. Hottner, K. Mühlburg, Hardtsr. 27, Tel. 1886

Palast-Lichtspiele
 Herrenstrasse 11 Karlsruhe Telephone 2502
 Ab heute bis Donnerstag, den 25. Juni
 Auf vielseitigen Wunsch
 Wiederholung des grossen historischen Werkes:
 1. Teil - 6 Akte
**Sturm
 und
 Drang**
Fridericus Rex
 Ein Königsschicksal
 2. Teil
 5 Akte
**Vater
 und
 Sohn**
 Beide Teile kommen in einem
 Spielplan zur Aufführung.
 Jugendliche haben Zutritt! Verstärktes Orchester!
 Anfang der Vorstellungen pünktlich um
 4 Uhr. 6 Uhr 20. 8 Uhr 40.

**Gemeinnützige Mieter- und
 Handwerker-Vereinigungs-
 schaft Karlsruhe e. G. m. b. H.**
 Am Dienstag, den 30. Juni 1925, nach-
 mittags 6 Uhr, findet im Gartensaal des Stadi-
 gartenraumes (Hauptingang zum Stadi-
 garten) die
**7. ordentliche
 Generalversammlung**
 mit untenstehender Tagesordnung statt, wozu
 wir die Genossen hiermit höflichst einladen.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht des Aufsichtsrates und des
 Vorstandes.
 2. Bilanzvorlage für das Geschäftsjahr 1924
 und Beschluss darüber. Entlastung des Auf-
 sichtsrates und Vorstandes.
 3. Neuwahlen.
 4. Anträge.
 5. Verschiedenes.
 Die zur Genehmigung stehende Bilanz
 liegt zur Einsicht der Genossen während der üb-
 lichen Sprechstunden im Geschäftsbüro der Ge-
 nossenschaft auf.
 Anträge von Genossen, welche zur Erle-
 dung kommen sollen, müssen spätestens 3 Tage
 vor der Versammlung an den Vorstand ein-
 gereicht sein. 5458
 Karlsruhe, den 22. Juni 1925.
 Aufsichtsrat und Vorstand der
 Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-
 Vereingungs-schaft Karlsruhe
 e. G. m. b. H.

**Empfehlenswerte Gebet-
 u. Betrachtungsbücher:**
 L. Bürtle, Pfarrer
„Samenkörner der Ewigkeit“
 Sonderabdruck aus geistl. Bergheim-
 nicht für christliche Seelen!
 Ein treuer Freund und täglicher Be-
 geleiter durchs Leben.
 Preis gebunden in 1/2 Leinen M. 1,50,
 in Ganzleinen Roßhütt M. 1,80.
 Karl Fischer, Dompräbendar
„Betrachtungen“
 Dieses Bändchen enthält nachstehende
 Schriftchen des bekannten Verfassers:
 „Eine Weile vor dem Tabernakel“,
 „Kurzgefasste Erklärung der hl. Messe“,
 „Beichtbüchlein für Desterkommun-
 zierende“, „Mit Maria zur hl. Kom-
 munion“, „Der gloriose Rosenkranz“,
 zusammen gebunden in hübschem Halb-
 leinenband. Preis M. 1,50.
 Richard Gröhl Kuratus
Mit der Mutter
 Mägebanten.
 Ein Büchlein, das sich in seinen Betracht-
 ungen für jeden Tag des Monats
 mit den seltsamen Mienen der Gegenwart
 befasst und zeitgemäße Anregung bietet
 wie wenig andere aus der Maliliteratur.
 Preis broschiert Mk. —,65.
 P. Tezlin Hulsja
**Die Herrlichkeiten des kostbaren
 Blutes**
 Ein Andachtsbüchlein zum Preise des kost-
 baren Blutes nach den Schriften der
 Heiligen und Kirchlehrern.
 Geb. in 1/2 Leinen 1.—, Ganzleinen 1,50
 P. Josef Mayer, C. Ss. Red.
„Himmelschlüssel“
 für Lebende und Abgestorbene.
 Ein praktisches Abkürzungs- und den
 authentischen Quellen zusammengefasst.
 Gebunden M. 1.—.
 Anton Saile, Pfarrer
Höhenpfade zur Gottesnähe
 Ein Sonn- und Festtagsbuch für das
 katholische Haus, das im bilderreichen,
 zwanglosen Gewande religiöse An-
 regung für jeden bietet, der um die Ver-
 vollkommnung des Gottesbildes seiner
 Seele ringt. Karton. M. 1,50.
 Badenia A. G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Die von Herrn Dampfmoellerei-
 besitzer Otto Schwarz unter der Ueber-
 schrift „Aus Konkurrenzzeit“ in
 die hiesigen Blätter gegebene Nachricht
 über Lieferungen der badischen Landw.
 Hauptgenossenschaft von Milch, Eiern
 und Butter sind unwahr. Wir haben
 gegen Herrn Schwarz Klage erheben
 lassen, wegen Verbreitung von un-
 wahren Behauptungen wider besseres
 Wissen.
 Hochachtungsvoll
 Badische Landw. Hauptgenossenschaft
 e. G. m. b. H.

Zur bevorstehenden Einmachzeit
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Einmachgläser
 speziell in Reformgläser, Messgläser
 Einkochapparate Mk. 7,50
 ferner
Haus- und Küchengeräte
 zu konkurrenzlos billigen Preisen
Karl Ertel, Kaiserallee 54.
Gelegenheit zu sparen
 haben Sie am besten, wenn Sie
 Ihren Bedarf in Qualitäts-Ware
 decken. Ich empfehle Ihnen hierin
 mein reichhaltiges Lager in Wasch-
 anlägen, Damen- und Herren-
 Unterwäsche aus prima Stoffen und
 Tricot; ebenso nur erstklassige
 Strumpfwaren.
**Weiss u. Wollwaren-Bezugs-Geschäft,
 Fr. F. Sipp,**
 Herrenstr. 64, nächst dem Karlsruher
 Bahnhof
 Kauff bei unseren Lieferanten!

*Tag und Nacht
 betriebsbereit* sind
 automatische
**Privat-
 Fernsprech-Anlagen**
 ausgeführt durch
**Badische
 Telefon-Gesellschaft**
 m. b. H.
 Karlsruhe, Gartenstr. 4
 Fernsprecher 4992.

Schriftsetzer
 in dauernde Stellung zu
 baldigem Antritt gesucht
 Badenia A. G. für Verlag u. Druckerei
 Karlsruhe i. B. Adlerstrasse 42

Näherinnen, 5410
 nicht unter 18 Jahren, für leichte Ma-
 schinenarbeiten per sofort oder später gef.
L. Nitsgen, Herrenkleider-Fabrik
 Markgrafenstrasse 24

**Frankreich.
 Meyer. Kaufmann**
 33 J., Reichsdeutscher, i. 1. Pariser Großfirma
 i. ungel. Stellg., erf. in Export, internationalen
 Frachtar., Zoll, leit. Tätig. bei 1. deutschen
 Banken, fremdsprachl. Korrespondenz, Organ.,
 Acquis., Bilanz, wünscht sich zu verändern.
 Erste ins- und ausländ. Referenz. und Besieha.
 Offerten unter 5328 an die Geschäftsstelle.

Verwandte Betten
 werden vollständig geruchlos in meiner
 ortsfest. Anlage unt. Garantie behandelt.
D. V. G. U. Anton Springer
 Ettlingersfr. 51 Telefon 2340

Harmonium
 2 Reg. . . . Mk. 238.-
 3 Reg. . . . Mk. 297.-
 19 Reg. . . . Mk. 411.-
 abholungserleichtert
 Frankfurterstr. 11
Karl Lang
 Karlsruhe i. B.
 Kaiserstr. 167/171 Tel. 1078
 Salamanderschuhhaus

**Badisches
 Landestheater**
 Montag, 22. Juni 1925
 Volksbühne 11
Die hl. Johanna
 Dramatische Chronik in 6
 Akten und einem Epilog
 von Bernard Shaw.
 In Szene gef. v. Deubach

Möbel
 (Sandarb) empfiehlt sich
C. Th. Gartner
 Schreinermeister
 Superfach
 Telephon Post Superfach

**Sport-
 Artikel**
 jeder Art
 preiswert
 und gut
**Sporthaus
 Brannath**
 Karlsruhe
 Durlacher Tor.

Harmonium
 finden durch den
**Badischen
 Beobachter**
 weiteste
 Verbreitung
 von Mk. 150 an
 Katalog umsonst
Teilzahlung
 Franko-Lieferung
H. Maurer
 Kaiserstrasse 176
 Ecke Hirschstr.

Im
 v. Sch
 Sichtung
 rung de
 fertiger
 gültig
 ratung
 postenge
 rische
 die Will
 soll mit
 Kraft tr
 Nach
 allen d
 die Bed
 Beratum
 zu
 Reich
 die Ber
 darum,
 im Lau
 steuer d
 mäßig
 drängen
 Beinfen
 steuerege
 wurde d
 jeilige
 üblichen
 Diese R
 werbetre
 heit und
 vorzuge
 Zweck d
 Gemein
 von Gen
 Beitheim
 Steuer
 werden
 falg.
 Doppelg
 Abg.
 Schöpfung
 die Her
 überhan
 seien die
 auf 140
 kommen
 Tabak-
 so dab
 1748. M
 gebracht
 natürlich
 achten.
 Regierung
 seien, ob
 Zuder
 mittel se
 Reich
 aus, da
 Weinste
 deren U
 Weinste
 über die
 schuß, in
 eingehen
 Am 7
 Tagesz
 Schü
 Das M
 Mind
 Schöffe
 Prozeß
 vom Ri
 geworfe
 von 80
 haben.
 einer M
 von Bel
 fehen.
 Mann,
 ständige
 unterge
 der Föh
 bei, dem
 100 Ze
 ständige
 aufgebo
 derung
 Ausfüh
 Angefla
 lassung
 zuwend
 jeden F
 halten.
 erklärte
 maßnah
 Befehur
 und tü
 habe er
 Lieberde
 Die Ver
 zunächst
 nahme